

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Behaupt- und Erläuterte Pyrotechnie

Starkey, George

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 1135772X-ddd

Ist eine Antwort auf eines Freundes Brieff, wegen verschiedener wichtigen Fragen

[urn:nbn:de:bsz:31-95883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95883)

Der Beschluß
Dieses
TRACTATS,

Ist eine Antwort auf eines guten Freundes Schreiben / so
verschiedene wichtige Fragen in sich hält.

Mein Herr zc.

Dessen sehr geneigt und gelahrtes
Schreiben habe erhalten / und dar-
aus mit größtester Obligation dero
gegen mich tragende Wohlgewo-
genheit ersehen / wiewohlen ich sol-
che nicht verdient habe / mich auch
außer dem Stand sehe / dieselbe einiger massen
wiederum zu vergelten : jedennoch treibet mich
die Dankbarkeit dasjenige zu erkennen / was mir
mein Unvermögen zuersetzen versaget. Ich will
demnach mit ganz bereitwilligem Herzen dieje-
ge wichtige Fragen / welche in meines Herrn
Brieff enthalten sind / beantworten. Indessen
wird mein Hochgeehrter Herr nicht ungütig auf-
nehmen / wenn meine Antwort nicht so fallen soll-
te / als sie mein Herr verlanget : angesehen ich
dieselbe also eingerichtet / wie es die Methode
meines gehalten Discourfes mit sich bringet / und
worinnen eine kurze Application der ganzen
Kunst der Pyrotechnie enthalten ist.

fführerli-
ten / mit
me aber
es mein
Schreiben
Freund-
n / so ich
habe
/

Seine Fragen denn mein Herr / sind / wie ich verstehe / also beschaffen / daß er mir einige vorleget / um darinnen unterrichtet zu seyn / in einigen aber / unter dem Schein einer Frage / mir theils zu verstehen gibt / was er gutes von mir halte / theils aber auch / was er bey sich bedacht hat / was vor Schaden oder Verdruß mir darauf entstehen mögte / damit ich das eine thun und vor dem andern mich hüten möge. Zum letzten gibt er sich selbst als einen aufrichtigen Freund gegen mich / und dabey zugleich einen gelahrten Efferer zu erkennen.

Das Erste / welches er begierig ist zu wissen und davon unterrichtet zu seyn / ist dieses / ob ich nemlich alle diese Preparaciones , davon ich geschrieben / ehemahls selbst gemacht und gehabt oder noch habe / oder ob ich nur Theoreticè davon geschrieben ?

Worauf ich in Antwort diene / daß ich eben jede besondere Preparation nicht selbst gemacht habe ; denn ein / auf gleichmäßige Art gemachtes experiment , welches fast von einerley Ursachen herühret / ist so ein offenbahrer Beweis und Confirmation des andern / daß / auffer einer handgreifflichen oder würcklichen Untersuchung / nichts klarers seyn könnte : z. e. in dem andern Capitel rede ich von der Preparation des Zincks / vermittelt eines flüchtig- alcalisirten Salzes / so daß der tingirte Schwefel übergetrieben werden mag / und warhafftig unter seiner Gestalt und Farbe in dem Spiritu enthalten ist und gleichsam darinnen wohnet zc. Und da ich eben dieses in dem Eio und dem regulo Zij Stellato untersuchet und

pro-

prob
der
fel
als
mir
nicht
daß
schre
also
te ge
sey
dem
nom
welch
und
cher
als
nen
E
Spir
nen
bequ
Wu
lien
von
te mi
niß
legen
ben ;
verf
ande
eine

probiret habe / so kan ich wegen des andern un-
 widersprechlich schliessen / daß der Zinck sein Schwefel
 ja so leicht als das Zium, und noch viel leichter
 als der Regulus Zij Stellatus, von sich gebe. Daß
 mir aber mein Herr entgegen setzet / ich sollte mich
 nicht unterstanden haben / die Farbe des Oehls /
 daß sie von einer solch- hohen Tinctur seye / zu be-
 schreiben : so gebe ich zur Antwort / daß ich dieses
 also viel und lang probiret habe / als mich dauch-
 te genug zu seyn / gefunden zu haben / in welcher-
 ley Farb sein Schwefel mögte übergehen. Zu
 dem Ende verfolgte ich desto lieber mein vorge-
 nommene Untersuchung in dem Δ re Zij, als
 welches von Natur das Erbrechen verursachet /
 und bestunde mein ganzes Experiment in gängli-
 cher Aufzilung der erbrechenden Eigenschaft /
 als wozu / wie auch einige andere Umstände kön-
 nen zu lernen / ich grosse Lust und begierde hatte.

Es war mir aber die gehörige Proportion des
 Spiritus noch nicht bewußt / so hatte ich auch kei-
 nen Vorrath von verschiedenen Oeffen / noch ein
 bequemes Laboratorium, mein Experiment nach
 Wunsch in ein- und anderem oder allen Minera-
 lien aufzuführen. Und darum schrieb ich auch
 von diesem Subjecto in aller Kürze / und behiel-
 te mir beyvor / hievon / wie auch von dem Geheim-
 niß des Microcosmi, bey künftiger besserer Ge-
 legenheit einen weitläufftigern Tractat zu schrei-
 ben ; Diese herrliche Preparation der Metallen
 versparend zur nechsten Untersuchung / wenn es
 anderst GOTT dem Herrn belieben wird / mir
 eine bequeme Gelegenheit dazu zu verleihen.

Angehende meinen gegenwärtigen Zustand/ da er mir anmuthet eine öffentliche Erklärung zu thun / alldieweilen seinem Vorgeben nach/ Leute / eines subtilen Verstands und die meine Erklärung der Natur gelesen / gefunden würden / die dieses mein Unternehmen tadelten / mit dem Vorgeben / daß es allzuhöhnisch und scharff angefangen wäre / und daß solches eine Würkung meines Zorns seye / welcher von meiner Unterdrückung herrührete.

So bitte ich vors erste um Erlaubnuß / daß ich mich Helmonts seiner Worte gebrauchen muß; daß ich nicht der erste bin / auch nicht der Letzte seyn werde / der ihnen scharff unter die Augen gebet. Ich beruffe mich auf die ganze Welt/ ob dasjenige / was ich bestraffet habe / nicht einen harten und scharffen Widerspruch verdienet habe? Jedoch / es muß gewaget seyn / *jacta nunc est alea*, die Bahn ist gebrochen / und da hilfft nun weiter kein Rath zu / ob ich so hart und scharff bin oder nicht. Biewohlen die Wahrheit zu bekennen / der Apollo mich beyhm Ohr gekriegt und mir diesen Rath eingegeben: *non exasperandos esse crabrones*, man müsse nicht ins Nest stöhren / und die Wespen und Hornesken *vege* machen / weils sie die Aufforderung sonder Verlegen und Stechen nicht wohl Betragen könnten. Aber! Kan ich nur erst so glücklich seyn ihr Nest in Brand zu setzen / welches ich bald zu thun verhoffe und ob sie mir gleich einen kleinen Stich beybringen sollten / will ich mich doch darum wenig bekümmern / indem ich der gangen gefahrten Welt keinen

nen geringen Dienst zu thun vermeine / ob es mich gleich ein wenig schmerzen wird.

Also mein Herr / derselbe ist nun gnugsam überzeuget / daß mein gegenwärtiges Unglück hieran nicht Ursach ist: Denn ich auch ein Doctor bin und habe eben so wohl promoviret / als einer der in dieser Stadt practiciret / und habe meiner Seits in meiner Praxi so viel Autorität / Zufriedenheit und Erfahrungheit / über alle gemeine Methode der sich innumermehr die Galenisten nur rühmen mögen.

Daß ich aber eine Zeitlang im Gefängnuß verharren muß / rühret von der Bosheit eines besondern Feindes her / von welchem / wenn ich seine buckelichte Gestalt betrachte / ich dasjenige nicht sagen kan / was ehedessen von dem Kaiser Galba gesprochen worden: Ingenium Galbae male habitat, der fürtreffliche Verstandt des Galba hat seine Wohnung in einem ungestaltten Leib aufgeschlagen: Dieses / sage ich / darff ich von meinem Gegenteil nicht sprechen / sondern muß es vielmehr umwenden und sagen: Hos semper caveas, in quos Natura notavit, vor denen gezeichneten soll man sich hüten und vorsehen.

Es hat ihm aber unsere ehemahlig-gepflogene und genaue Freundschaft Gelegenheit gegeben / mich ins künftige zu quälen / wie er sich denn mit allem Ernst darnach bestrebet und das vor seinen größten Gewinn schätzte / wenn er mir meine Ruhe stöhren könnte. Und was bewegte ihn doch dazu / um mich täglich zu martern und zu quälen / anderst / als sein verkehrter Sinn? oder vielleicht daß er sich dadurch suchte einen Nahmen zu machen;

machen? welches / wenn dem also ist / ich ihm
 von Herzen wünsche / daß er sein Begehren er-
 halten möge. Und so meine Schriften künfftighin
 in einige Consideration gezogen werden sollten /
 so mag ich wohl leiden / daß er darinnen lese / ich
 zweiffle auch keines weges / daß er nicht eben sol-
 chen Nahmen (dergleichen Oporinus durch seine
 Bosheit / als er den Paracellum verfolgte / er-
 halten hat) überkommen wird: ich meines Orts
 werde alles / was ich nur kan / beitragen / und
 bin versichert / dieses soll ihm eben so ein ewiges
 Denckmahl abgeben / als demjenigen / welcher/
 da er nicht wuste / wie er seinen Nahmen un-
 sterblich machen mögte / der Diana Tempel in
 Brand gesteket hat. Lebet demnach noch lan-
 ge / mein artiges Stück von einem Manne / und
 laß so viel / als meine Schriften mit Vortheil und
 Vergnügen lesen werden / allezeit euerer einge-
 denck seyn / als eines dunkeln Schattens gegen
 mir / und daß sie etlich mein unverständiger Wie-
 dersacher / gebuckelter Apostel und wercklicher
 Heiliger / als einen knoricht: und unförmlichen
 Schleiffstein gebrauchen mögten / meinen an-
 gewandten Fleiß und Mühe daran zu schärf-
 fen.

Ich bin zwar / mein Herr / vor diesem mit mei-
 nem Widersacher wohl bekandt gewesen / voriso
 aber muß ich ihm gang frembd geworden seyn /
 so daß der Herr seine neue Zeitung mir eben-
 falls etwas neues ist; wiewohl ich mit höchstem
 Mitleiden vernehmen muß / daß / seit her er sich
 ihm selbst / umb mich zu turbiren und zu peini-
 gen / auffgeopfert hat / seine reputation dadurch
 Noth

Not
 Ja e
 Doch
 Chri
 Aug
 böser
 ne U
 mie
 und
 Dem
 ich m
 zu ve
 Haf
 muß
 einen
 Vert
 heit/
 theon
 so er
 lein/
 tur n
 nen u
 ger ei
 falsch
 am n
 fönn
 entsch
 daß e
 ich w
 suche
 ten f
 mein
 hergl

Noth leidet/und sein Verstand verfinckert wird.
 Ja er mag viel eher vor einen Spizbuben als
 Doctorem, oder vor einen Debauchanten als
 Christen passiren / worüber mir fürwahr die
 Augen übergeben. Denn ob er zwar mein sehr
 böser und verkehrter Widersacher/ wiewohl oh-
 ne Ursach/ gewest ist/ so habe ich der edlen chy-
 mie wegen/ die er pretendirt/ scilicet, zu wissen
 und zu verstehen / doch noch alle Ehre vor ihm.
 Denn warhafftig/mein Herr/diſ Zeugniß muß
 ich meinem Widersacher geben/das er eben nicht
 zu verachten ist/(und mag die Welt von seinem
 Haß gegen mich urtheilen was sie will) jedoch
 muß ich das von ihm melden / das es ihm als
 einem Mann und der studiret hat / weder an
 Verstand/ noch Wissenschaft/ noch Bescheiden-
 heit/in so fern er der Galenisten methode als ein
 theoreticus verwirfft/ noch an Scharffsinnigkeit
 so er in der chymie zu haben vorgibt/ fehle. Al-
 lein/ weil es ihm in vielen Stücken in der Na-
 tur mangelt / so kan er vor keinen vollkomme-
 nen und aufrichtigen Mann passiren/ viel weni-
 ger ein guter Christ seyn / als der unter allen
 falschen Christen / so viel ich ihrer auch kenne /
 am meisten schwebret/ fluchet und lästert: auch
 können seine Fehler in der Pyrotechnie gar nicht
 entschuldiget werden/weswegen ich auch glaube/
 das er mich darüber am meisten hasset. Doch
 ich will so viel an mir ist / seine Schwachheiten
 suchen zu bedecken und hingegen seine Qualita-
 ten kund und offenbahr machen. Und darumb
 mein Herr / so bitte ich umb Erlaubniß euch
 herglichen zu ersuchen/das indeme jemand ihn euch
 als

ich ihm
 gehen er-
 künftighin
 en sollten /
 en leſe/ ich
 ht eben sol-
 durch seine
 folgte / er-
 ines Orts
 gen/ und
 ein ewiges
 / welcher/
 hmen un-
 Tempel in
 noch lan-
 anne/ und
 rtheil und
 ver einge-
 ens gegen
 ger Wie-
 erklicher
 rmtlichen
 imen an-
 u schärf-
 mit mei-
 n vorigo
 en seyn /
 ur eben-
 höchstem
 r er sich
 u peini-
 dadurch
 Noth

als einen guten Doctorem und erfahrenen Chymicum recommendiret hat / ihr nicht auff die Gedancken fallen möget / als hätte ich euch / wegen des Zwispalts mit mir / von ihm abgerathen.

Denn was seine Gelehrsamkeit betrifft (als von welcher ich vor allen anderen / wegen unserer ehemahligen guten Bekandtschaft / das beste Zeugnuß geben kan : (will ich den Herrn verſichern / daß er dißfalls gar geſchickt und qualificirt iſt / doch kan ich ſeine Wiſſenſchaft und experiencz in chymiſchen Dingen nicht rühmen / wiewohl ſein guter Wille mir nicht unbekandt iſt. Zwar habe ich gehöret / daß er hierinnen was beſonders ſeyn will / ſo muß ich dem verſtändigen Leſer berichten / daß er der verſtändigſte unter allen Engliſchen Philoſophis nicht iſt / wie er wohl davor ſcheinen und angeſehen ſeyn will / ſondern irret eben ſo wohl / als denen allerbeſten Künſtlern öftters zu geſchehen pfleget / und das iſt das allerärgſte / das ich von ihm ſagen kan. Doch ſoll es mich erfreuen / wenn ich hören werde / daß Wilhelm Curren unter die experimentaliſche Philoſophos endlich angenommen worden / und unter denen wahren Adepten der Pyrotechnie / die durch das Feuer gleichſam wiedergeböhren ſind / zu finden iſt. Wobey ich ihm aber wünſche / daß er ſein gottloſes und ungerechtes Verfahren / durch welches er mir / ohne einzig gegebene Urfach / meine Ruhe verſtöret / meinen Procuratorem gegen mich verhezt / und einen gottloſen Mann (in deſſen Gewiſſen man mit Pferd und Wagen einkehren mag) auffgewickelt

kelt hat / auff daß er wider die Wahrheit und ge-
 gen mich schwören sollte ; und durch welchen
 Eidschwur ich widerrechtlich bin verdammet
 worden / mit herglicher und wahrer Befehrung
 bereuen möge : Gott von Herzen bittend / daß
 er ihme solches verzeihen wolle / gleich ich gethan
 habe / und noch thue. Und nun schreite ich wieder
 zu meines Herrn seinen übrigen Fragen / umb
 selbige zu beantworten.

Er verlanget demnach eine kurze Erzehlung
 desjenigen / was ich in der chymischen Arzney-
 Kunst bereitet und gemacht habe / so will ich mich
 der natürlichen methode gemäß auff das vorher-
 gehende beziehen / und den Wissens - begierigen
 Leser unterrichten / aus welcherley Ursachen und
 was vor einem Fundament ich ein fast jähriges
 Gefängniß habe erdulden müssen / bevor ich
 vermögend gewesen / die beschwerliche Last der
 Fessel und Bande abzuwerffen und zu zerreißen.

Umb aber meinem Herrn völligen Unterricht
 zu geben (obwohlen ich weiß / daß er nicht un-
 erfahren hierinnen ist) so geliebe er zu verneh-
 men / daß durch die Kunst der Chymie, und ver-
 mittelst geheimer und meist verdrißlicher ope-
 rationen / die allerverborgenste Dinge / womit
 die Natur die simplicia begabet / ans Tageslicht
 gebracht werden / wodurch viele Krankheiten die
 an sich selbst sehr schwehr, ja denen Galenisten
 fast ohnmöglich fallen zu curiren / durch Gottes
 Seggen sicher und leichtlich können und mögen
 gehoben werden.

Er siehet also / mein Herr / daß diese meine
 experimenta (wie es einigen gefallen hat solche
 bey

bey ihm fälschlich anzugeben) nicht auff einem eireln und ungegründetem Fundament bestehen/ sondern durcbauß auff des Menschen Wohlfahrt und Gesundheit / und zumahlen auff solche Kranckheiten gerichtet sind / die dem Menschen sehr geschwind auff den Hals kommen / und seinem Leben und Gesundheit sehr gefährlich scheinen : und dieses ist vormahls gewesen und ist noch / und wird auch künfftighin die vornehmste Abßicht und das Hauptwerck meiner Studien verbleiben. So ferne es nun meinem Herrn gefällig ist / in meinen vorhergehenden Tractat zurück zu sehen / so wird sich finden / daß ich bereits einige Meldung gethan / wie bey so verschiedenen Kranckheiten / damit die Menschen befallen werden / auch mehr denn einerley Medicin erfordert werde.

Die Curen/welche durch die Simplicia vollbracht werden / (um so ferne sie specific und besonders so / wie es eine jede Kranckheit erfordert / bereitet sind /) bestehen allesamt. Wir hielten auch davor / daß es wohl möglich seyn könnte / und wäre nicht zu zweiffeln / die gütige Vorsorge Gottes würde / unter einer so grossen Anzahl derer Simplicien die sie geschaffen/wöhl ein gebetmes Heil-Mittel gegen alle Kranckheiten gesetzt und verordnet haben. Wie aber ein Sohn der Kunst seinen Begierden aufhelffen und die verborgene Weege zu solchen Arzneyen finden möge / lehret sehr weitläufftig das vorhergehende Buch meiner Pyrotechnie : Denn in selbigem habe ich gar deutlich demonstriret / daß diejenige welche der natürlichen Untersuchung mit Ernst

und

and
den w
tigen
türlich
Zweck
Es
also g
deren
ficé m
legtere
men/
menhe
um an
herrlic
als all
durch
heiten/
jenige
dert w
specifi
Ruhr/
triebem
Und
leidig
dige M
flüssig
tehn be
und er
fleißig
wird.
fames
jenige
kung

und Fleiß ergeben seyen / und zugleich mit mir den wahren Titul eines vollkommenen / auffrichtigen und unbetrüglischen Nachforschers der natürlichen Geheimnisse erlangen wollen / ihren Zweck im Feuer überkommen müssen.

Es sind aber derer Medicamenten / welche also genennet zu werden würdig sind / zweyerley: deren einige in tono unisono, andere aber specificæ und ins besondere curiren. Unter welchen letzteren einige dem grossen arcano so nahe kommen / daß sie gar bald ihre allgemeine Vollkommenheit und Wirkung erreichen: und wiederum andere / die mehr besonder / auch weit edler / herrlicher und vortrefflicher von Wirkung seyn / als alle der Galenisten Arzney-Mittel; und wodurch mancherley und sehr gefährliche Krankheiten / wozu eben das grosse arcanum, noch dasjenige so ihm am nechsten kömmt / nicht erfordert wird / curiren / sondern können alleine durch specificæ (dergleichen man bey Fiebern / rother Ruhr / Husten ic. gebrauchet) gehoben und vertrieben werden.

Und nun mein Herr / so barmhertzig und mitleidig ist der Gott der Natur gegen die unwürdige Menschen / daß er jene reichlich und überflüssig mit dergleichen specificischen Arzney-Mitteln begabet hat / welche mehrentheils die Krone und erste Belohnung sind / so einem gefahrten und fleißigen Artisten dargereicht und mitgetheilet wird. Es will aber bey denen specificis ein wachsameres Aug erfordert werden / allermassen diejenige / welche von der edelsten Krafft und Wirkung sind / am meisten auch verschlossen liegen

P

und

und die mühsamste Zubereitung erfordern. Gleichwohl ist eines des andern Wegweiser / von deren Bereitung man gar leichtlich zu einer andern schreiten kan.

Wie ich nun nicht zweiffele / daß mein Herr eine genugsame satisfaction und Erläuterung von mir werde erhalten haben / so versichere denselben anbey / daß alles was ich hier geschrieben / unter dem Segen Gottes aus meiner selbst-eigenen praxi und Handarbeit geflossen seye : wiewohl ich nicht allzeit weder mit allen / noch mit denen vortrefflichsten Gattungen dieser Arzneymitteln versehen bin : davon ich ihm aber / ehe ich diese materie verlasse / völlige Rechenenschaft abstaten will. Denn wie ich vorher sagte / so entdecken sich einem eiferigen Sucher von selbst erstlich die geringere / hernach viel edlere Arzneymittel / und sind die geringere schon sufficient genug mancherley Kranckheiten / als da sind Fieber / Blutstürzungen / Seitenstechen zc. zu curiren. Wo nun die materie , so dergleichen Kranckheiten verursacht / in denen primis viis enthalten ist / so wird selbige durch abstergirende und versüßende Mittel aufgetöset und hinweg genommen : und diese Gattung von Arzneymitteln ist am meisten im Gebrauch / ob sich zwar ihre Wirkung nicht allzuweit / und auff alle Kranckheiten erstrecket. Denn wie viele tausend werden jährlich von jähen und gefährlichen Kranckheiten überfallen / die das menschliche Leben in höchste Gefahr setzen / auch in der That viele / beyde in der Stadt und auff dem Land / um das Leben bringen.

Und

Und
Witt
nen /
hin be
tar kö
lerley
Hand
Ja
dicam
zu W
eine a
reitun
Krafft
te und
ihrer
den ser
che /
meiner
feri pot
richtet
scheben
We
Präpar
solche h
meines
standter
als ich
sie entw
oder ge
denn em
men ode
könnte.

Und obwohln vor dergleichen Zufälle mancherley Mittel zu finden sind und gemacht werden können / so muß man gleichwohl nur am meisten dahin befließen seyn / diejenige so in grosser Quantität können verfertigt werden / und sich auf allerley Krankheiten appliciren lassen / vor die Hand zu nehmen.

Ich meines Orts habe schon verschiedene Medicamenta specifica gegen die Fieber erfunden und zu Werk gebracht / auch gebrauchet: da ich aber eine andere Ursney erfinden sollte / deren Zubereitung eben nicht mehr Müß erforderte / an Kraft und Wirkung aber sich weiter extendirte und ausbreitete / so wollte ich von der anderen ihrer Zubereitung abstehen und mit dieser zufrieden seyn / so fern als ich dasjenige / was ich suche / zu wegen bringen könnte / laut dem gemeinen Sprüchwort: *Frustra fit per plura, quod fieri potest per pauciora*, was durch weniges verrichtet werden kan / darff nicht durch vieles geschehen.

Weiln ich nun solcher Gestalt einmahl die Präparation einer edlen Medicin erfunden / und solche habe kennen lernen / so ist der Hauptzweck meines Fleißes in täglicher Experimentirung bestanden / wie ich die Präparation, aufs beste als ich nur thun könnte / verbessern mögte / daß sie entweder mit weniger und leichter Mühe oder geringerer Schwärigkeit gemacht / und alsdenn entweder mit mehrerer Anmuth eingenommen oder kräftiger in ihrer Wirkung werden könnte.

In Wahrheit ich bin täglich bemühet / die Medicamenten zu einer höhern und herrlichem Wirkung zubringen. Ich practicire aber mehrtheils solche / die sich auf die bequemste Art und in grosser Quantität machen lassen; weilm ich davor halte / daß es einem Doctori zu mehrern Ehren gereichen solte / wenn er jährlich viele Kranckheiten curiren kan / als wenn er nur allein seine Zeit in Präparirung herrlicher Arzneyen zubringt. Und obwohl die geringe Arzneyen auch können gebraucht werden / so hat man derselben doch nicht nöthig / wo eine vollkommenerer Präparation das Werck verrichten kan; Und dennoch kan man nicht vorsichtig gnug seyn / allen Kranckheiten die jährlich vorkommen / damit zu rathen und zu helfen.

Ich läugne nicht / wenn jemand sich bestreben wolte / ben Gelegenheit / beyderley Arten von Präparation zu machen / ein solcher nicht übel fahren würde / dieweilen er sich auf solche Manier selbstn mit allerhand Arzneyen versehen könnte. Dieses ist allzeit mein Unglück gewesen / daß ich biß hieher keine bequeme Gelegenheit gehabt habe / daher ich auch weiter nicht capable war / als bloß einige wenige Experimenta auf eine Zeit lang zu machen / und die meist universaliter / ob gleich nicht im höchsten Grad und allzeit / sondern nur obenhin / ihre Wirkung verrichteten. Ich continueire doch noch gegenwärtig immerhin in höhern Entdeckungen / welches aber nur in kleinem Proben geschiehet / und deren ich in meinem vorgehenden Tractat einige angemercket habe / alldieweilen die verdrießlich- und mühsame Operationes mit einem grossen Hazard vergesellschaftet sind: indeme es eben so leicht nicht angehet / daß

daß
gema
berei
teroc
Sin
und P
nes je
welch
meine
in me
Denn
gehet
nem S
muß /
möglich
peratio
acht sa
Erfolg
hem de
überdr
da ich
legenhe
denn d
theoris
ich mir
imprim
ken: ei
ren Prä
bequeme
welche
wird / o

daß wo einer dergleichen in geringerer Quantität gemacht hätte/selbiges alsobald in grösserer Menge bereiten könnte. Denn das Feuer ist ein Agens heterocliton, welches sich nicht nach eines jeden Sinn richtet/auch an keine geometrische Regularität und Proportion binden läffet.

Dieses ist also mein Herr der rechte Grund meines zehnen monatlich aufgestandenen Gefängnisses/welches ich gedultig aufgehalten habe/damit ich nur meinen Experimenten obliegen möchte/welches mir in meiner Freiheit zu thun nicht zugelassen wäre. Denn einem Medico der seine Praxin wahrnimmet/ gehet durch die viele Visiten/ die er theils ausser seinem Hause thun / theils in demselben annehmen muß/die meiste Zeit verlohren/ so/ daß es ihm ohnmöglich fällt einer verdriesslich und langsamen Operation abzuwarten: soll er es denn an einen unachtsamen Diener befehlen befehlen/ so ist der gute Erfolg davon so ungewiß/daß auch darüber in kurzem der Artiste selbst der Sachen solte müd und überdrüssig werden. Während solcher Zeit denn/ da ich gefangen ware/ überkam ich bequemere Gelegenheit diesen Dingen nachzuforschen / wie ich denn dieses mein moistes Werck seyn lassen/ meine theoretische Speculationes und Argumenta, welche ich mir durch das Lesen und anderes Nachforschen imprimiret hatte/durch die Praxin ins Werck zu setzen: einige andere Stück aber von denen schwachen Präparationen/halte ich mir bis zu einer andern bequemern Zeit und Gelegenheit noch aufgesetzt/welche/wie ich hoffe / mir Gott in kurzem geben wird/ oder ich will mich/lieber an einen andern Ort

hinbegeben/ um die Gelegenheit zu finden / die mir hier verweigert wird.

Ich wende mich aber nun wiederum zu seiner Frage/ da er zu wissen verlanget / wie sich doch derjenige verhalten müsse / der sich auf die Nachforschung natürlicher Geheimnisse zu legen gedencet/ und doch von denen vortreflichen Zubereitungen kein Meister ist.

So weiß ich denenjenigen keinen bessern Rath mitzutheilen/ als sie thun/ was ich auch ihue/ wenn sie keine bequeme Gelegenheit haben dergleichen Arzeneyen zu machen / die ich auch selber lieber wünsche. Denn ich bilde mir ein/ daß/ in Absicht des Effects, diese Sache ein schlechtes Ende gewinnen müsse/ wo man entweder Mangel hat an guten Arzeneu-Mitteln/ oder dieselbe nicht recht zu präpariren weiß/ oder es gar an Belegmheit fehlet/ dieselbe in gehöriger Quantität zu verfertigen.

Und also kommt mein Rath mit Helmonts seinem überein/ wenn er spricht : *Si sordes primis haerint latebris, utendum abstergis, resolutivis, natura tuto satagente reliquum, d. i. wenn der Unrath in denen ersten Cavitäten (primis viis) behangen bleibet/ muß man sich dero abstergirenden und resolutivenden Mittel bedienen/ das übrige wird die Natur zur Genüge und sicher genug aufrichten.* Denn da sind vielerley reinigend- und abstergirende Arzeneyen/ die einem behutsamen Doctori niemahlen fehlen sollen/ darunter sind die Alcalia, so mit dem Spiritu Nitri oder Vitrioli &c. alcoolisiret/ oder mit denen Oleis, oder einem Spiritu Vini, der nach Gutbefinden des Artisten mit einem vegetabili dargu dargu

darzu insonderheit bereitet werden kan / elixirirt worden. Und diese Operationes gehen nicht so langsam von statten / sind auch nicht so schwer als andere / und mögen alle Jahr in Menge bey so vielen Kranckheiten als die aller herrlichste Medicamenten bereitet und gebrauchet werden.

Hierbey schiekt sich nicht übel was gedachter Helmont weiter spricht: *Si penitentiore recessu haeserint, assumenda sunt alcalia volatilia quae instar saponis cuncta abstergunt*, d. i. wenn der Unrath aber noch tieffer verborgen liegen solte / muß man sich der flüchtigen Alcalien bedienen / die gleich einer Seiffen alles abwaschen und wegnehmen / &c. Dahero man disfalls die Alcalia volatilifiren und mit mineralischem Schwefel besonders zurichten muß / wo man anders seinen Zweck erreichen will. Denn da ist schwerlich eine einzige unter denen vierzig Kranckheiten / die in der Praxi vorkommen / zu finden / welche diese so hoch gepriesene vortreflich abstergirende Arzneyen nicht erforderte / und sie dahero einem erfahrenen und sorgsältigen Medico nicht alles Vergnügen geben solten.

Ausser der abstergirenden Eigenschafft einiger Arzneyen / finden sich noch andere / die mit einer besänfftigenden Qualität begabet sind / und gleichsam auf eine annehmliche Manier / den aufgebrachtten und rasenden Archeum befriedigen und zu Ruhe bringen / und die zornige Impression dämpfen. Von welcher Gattung ich unter denen Mineralien das Ens Zis hochhalte / welches nach Helmonts Anleitung in seinem Tractat Butler, vermittelst des flüchtigen Salis Urinae, das von seinem Bestand be-

frenet ist/zubereit wird. Wenn denn dieses mit dem versüßeten Colcothar Zis zwey oder drey mahl sublimirt wird/ werden beyde in ein herrlich-tingirtes Corpus, oder besser zu sagen in einen Spiritum verwandelt werden/ dessen 5. oder 6. Gran alle hitzig- und kalte Fieber/das Seitenstechen zc. curiren/auch die Exorbitantien des unruhigen Archei hemmen. Ubrigens/so gehet die Operation leicht von statten/ und kan man dessen in kurzer Zeit eine ziemliche Quantität bereiten.

Indem vegetabilischen Reich/ ist das Opium, wenn es gerechter massen präpariret wird/eine außbündige Urzney / und wenn es mit dem flüchtig-elixirirten Alkali des Weinstens (vornemlich aber mit seinem Samech) bereitet worden / ist es ein besonders Diureticum und Diaphoreticum, stilltet alle Schmerzen des Leibs / und ist ein approbirtes Mittel vor mehr denn vierzig unterschiedliche Krankheiten/ und wo man ihm noch andere Simplicia zusetzet/ wird es in seiner Krafft und Wirkung immer mehr und mehr verstärket/insonderheit wenn Aloe, Myrrhen und Saffran als die Basis des Elixir proprietatis darzu genommen wird.

Und nun mein Herr / komme ich auff dessen letzte Frage / warum ich es nicht mache / gleich es Helmont gemacht hat/wie er selbst von sich schreibt / *venalia remedia exponere*, daß ich meine Medicamenten zu Kauff geben solte / als welches ihr dencket/das es ein besserer Beweis-Grund seye / als wann ich grosse Bücher voll davon schreibe.

Ich gestehe mein Herr / daß dieses ein guter Weg

Beg ist/um die Welt derjenigen Wahrheit zu überzeugen/vor welche ich in meinen Schrifften streifte/zumalen wenn jemand der etwas schreibt/solches zufolge des allgemeinen Sprüchworts/ *loquere ut te videam*, rede/ daß ich dich sehen möge/ mit experimentirten Proben bestätiget. Und fürwahr es ist eine Sache/daran ich längst gedacht habe/derowegen/ mein Herr/ will ich vorerst die allergebräuchlichste Medicamenta in grosser Quantität machen/ als das Ens *Zis*, Samech nepenthe, Sal nepenthes, Samech elixir proprietatis, samt allen Gattungen der alcoolisirten Alcalien, welche mit acidis, vinosis & urinosis, sauern/ Wein- und harnichten Spiritibus abgezogen und bereitet worden sind.

Was nun den Gebrauch derselben betrifft/ davon will ich in kurzem in meinem nechsten Tractat der triumphirenden Pyrotechnie eine völlige Unterweisung geben/ und durch eingele Blätter kund machen/ wie bald einige vortreffliche Arzeneyen in grosser Quantität gemacht werden können/ und hat man dieselbe diesen Sommer noch gewis zu gewarten. Und also/ mein Herr/ glaube ich sein angenehmes und sehr gelahrtes Schreiben beantwortet zu haben/ und nehme hiermit von ihm Urlaub/ ihn in Gottes treue Obhut und Schutz befehlend / als der allein vermögend ist / ihn und mich zu bewahren/ zu dem ich auch mein Gebeth richte/ daß Er mehr und mehr die Wahrheit verherrlichen/ und das Licht aus der Finsternis hervorbringen möge / damit die verborgene und schier vermoderte Fundamenta, worauf ein zwar prächtiges doch haufälliges Gebäude zum gänglichen Ruin

und Verderben vieler Familien/ durch den Betrug
der übel informirten Schulen/ vor vielen Jahren
aufgerichtet worden/ wiederum an des Tages Licht
kommen mögten. Gott bittende/ daß Er sie zu
seiner Zeit überzeugen wolle/ damit sie die Wahr-
heit ergreifen mögen/ die sie bis hieher so sehr ge-
hast und verfolget haben. Ich bin mein Herr

Gegeben in meinem Zimmer
zum weissen Schwane.

Euer Freund und Diener

Johann Starckey.

Darmit die noch übrige Blätter nicht mög-
ten leer gelassen werden/ habe ich dieses Tractatgen
mitbeyfügen wollen/ welches ein grosses Antidotum
oder Gegen-Gift in sich hält/ von Helmontio,
Paracelso und Crollio genant

ELIXIR PROPRIETATIS,

welches ist das größte Cordial und die höchstge-
priesenste Medicin in der ganzen Welt/ um der
geschwächten Natur des Menschen wieder auf-
zuhelffen.

Deme ist auch nebenst des Autoris Präpara-
tion annoch beygefüget / die Art und Weiße das
Sal Tartari zu volatilisiren/ als wodurch eigentlich
dieses Elixir bereitet werden muß.

Helmont schreibt: in tr. von denen Kranck-
heiten 54. c. 19. §. 4. Es hat die Natur durch die
Güte des Höchsten gewisse und besondere Arz-
neyen in dem vegetabilischen Reich hervor ge-
bracht/ wodurch die Kranckheiten auch auf eine
sonder-